

Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Bad Elster



Foto: Monique Adler

Am Donnerstag, dem 23. Januar 2025 fand im Großen Saal des Königlichen Kurhauses der Neujahrsempfang statt. Mit etwa 300 geladenen Gästen war dieser Jahresauftakt sehr gut besucht. Nach der musikalischen Begrüßung durch das Konzertmeisterquartett der Chursächsischen Philharmonie, das in den erwartungsvollen Gesprächen der Besucher akustisch fast unterging, begrüßte Bürgermeister Olaf Schlott die zahlreichen Gäste. Nach seinem Rückblick und Ausblick leitete er zur Eintragung ins Goldene Buch der Stadt Bad Elster über. Die beiden Autoren der Jubiläumschronik „Bad Elster - Vom Weberdorf zum Weltbad“, die am Jubiläumswochenende zu „700 Jahren (Bad) Elster“ im September 2024

veröffentlicht wurde, durften sich in Anerkennung dieser Arbeit in das Goldene Buch eintragen. Während Martin Schwarzenberg den handschriftlichen Eintrag vornahm, erläuterte Stephan Seitz die Umstände der Erstellung und bot das Buch auch an diesem Abend zum Kauf an. Nach der Unterzeichnung ergriff Martin Schwarzenberg das Wort. Er zitierte den ehemaligen Plauener Superintendenten Thomas Küttler, der 2002 im Grußwort zur damals erschienenen Chronik der Kirchgemeinde geschrieben hatte: „Wer Geschichte kennt, versteht die Gegenwart besser und gewinnt leichter eine Perspektive für die Zukunft.“ Martin Schwarzenberg bedankte sich bei den drei Auftraggebern Sächsische Staatsbäder GmbH,

Stadt Bad Elster und Chursächsische Veranstaltungsgesellschaft mbH für die Unterstützung. Er betonte, dass diese Jubiläumschronik ein Gemeinschaftswerk ist und bedankte sich beispielhaft bei Dierk Häslich für die Bereitstellung zahlreicher Bilder.

Martin Schwarzenberg äußerte als Wunsch für die Zukunft unserer vergleichsweise kleinen Stadt: Miteinander reden und zusammenhalten!

Der Geschäftsführer der Sächsischen Staatsbäder GmbH, Jens Böhmer berichtete über Neuerungen bei den Staatsbädern und leitete zum Impulsvortrag der Präsidentin des Sächsischen Heilbäderverbandes über.

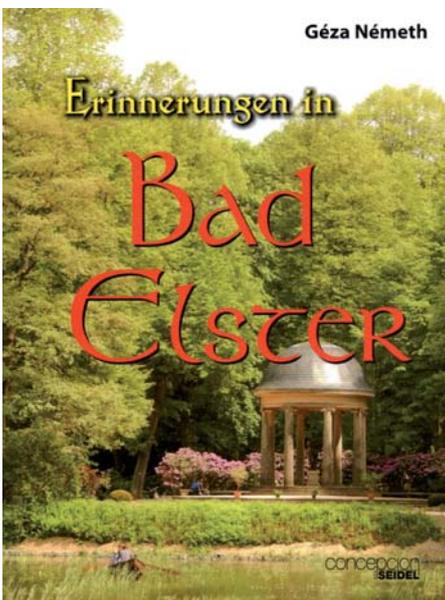
Ricarda Lorenz, die auch Geschäftsführerin in Warmbad Wiesenbad ist, analysierte die aktuelle Situation im Gesundheitswesen in Deutschland. Dabei ging sie auf Chancen und Risiken für die Heilbäder in Sachsen ein und würdigte die besondere Stellung unserer Kurstadt im Reigen der deutschen Bäder. Nach einem musikalischen Zwischenstück erwähnte der Geschäftsführer und Intendant der Chursächsischen Veranstaltungsgesellschaft GmbH, GMD Florian Merz den Rekord im Ticketverkauf von 100.000 im Jahr 2024. Er bedankte sich bei den zahlreichen Sponsoren und leitete zum gemütlichen Ausklang des Abends über.

P.L./M.S.

Zwei neue Bücher für die Lese-Ecke ...

darin geblättert hat der Leonhardt, Peter

Zum Jubiläum „700 Jahre (Bad) Elster“ im Herbst 2024 erschien das 4. Buch aus der Feder von Géza Németh. Es hat wie seine drei Vorgänger Historisches, schöne alte Zeiten und Geschichten aus der Geschichte von Bad Elster in lesenswerter und unterhaltsamer Weise zum Inhalt. Nun heißen die meisten Bücher oder Musikstücke „Erinnerungen an ...“ z.B. Wien, Karlsbad usw..



Unser Autor nennt sein neuestes Buch absichtlich „Erinnerungen in Bad Elster“ und reflektiert darin seine eigene Sichtweise auf das Leben in und um die Kurstadt. In über 20 Kapiteln erinnert er sich an persönliche Bekanntschaften, berichtet über Erzählungen von Freunden und Fremden sowie aus 5 Jahrzehnten seines Lebens in Bad Elster. Meine besondere Hochachtung verdient der Autor, weil er sich als gebürtiger Ungar das profunde Wissen über Bad Elster erarbeitet hat und das in geschliffenen Worten mitteilen kann. Meine Kenntnisse über das Geburtsland unseres Géza erschöpfen sich leider über „Erlauer Stierblut“, Pick-Salami und die Namen Puskas, Czibor und Koczis! Ich möchte an

dieser Stelle auch keine konkreten Inhaltsangaben machen oder ganze Textstellen zitieren. Doch einige für mich sehr interessante Passagen aus dem Buch will ich mit eigenen Empfindungen verknüpfen. Als gelernter Schriftsetzer mit 30jähriger Berufserfahrung interessiert mich speziell der Beitrag über das Elsteraner Zeitungswesen und Druckgewerbe. Über die Ausgabe von Notgeld wurde informiert und die einzelnen Scheine abgebildet. Das Kapitel „Elsterperlen“ erläutert die Verarbeitung von Flussperlmuscheln zu Perlmutter-Schmuck, wie es im Adorfer Museum zu sehen ist. Die Handwerkskunst des Adorfer Holzbildhauers E.C. Lenk und seine vielfältigen Arbeiten in Bad Elster werden ausführlich gewürdigt und anschaulich illustriert! Neben den Kapiteln über das einstige Badewesen, Theatergeschichte oder die Bedeutung der Zedtwitze für Elster ist auch nachzulesen, was über die Jagdausflüge des Sachsenkönigs oder historische Befindlichkeiten mit unseren böhmischen Nachbarn einst und in der Gegenwart niedergeschrieben wurde. Und nicht zuletzt soll die Sohler „Frauenbewegung“ erwähnt werden, deren Motor die Zimmer, Helga ist und die sich dem Frauensport widmet. Am Ende seines Buches bedankte sich Géza Németh bei seiner Tochter, einer Freundin, seiner Lebensgefährtin und unserem Redaktions-Chef Martin Schwarzenberg, den er „meinen Freund“ nennt. Und ich wäre stolz, nach so langer Bekanntschaft mit diesem Prädikat geehrt zu werden!

Apropos Martin Schwarzenberg – er ist neben Stephan Seitz auch Autor der Jubiläumsschronik „**Bad Elster – vom Weberdorf zum Weltbad**“

Zwei Jahre intensiver Arbeit stecken in dieser 130 Seiten umfassenden bilderreichen historischen Publikation, wie Stephan Seitz, langjähriger Marketing-Chef der Chursächsischen Veranstaltungsgesellschaft mbH (CVG) voller Stolz betont. „Ein lesenswertes Andenken für Zuhause oder als Vorfreude auf ein baldiges Wiedersehen“ ergänzt Martin Schwarzenberg und nennt dabei den Wunsch vieler Gäste unseres Kurbades. Stephan Seitz betont, dass dieses Buch eine gemeinsame Initiative der Sächsischen Staatsbäder, der CVG und der Stadt Bad Elster ist. In 8 Kapiteln spannt sich ein Bogen von den Anfängen bis zur Glanzzeit des Badeortes und lässt auch die Gegenwart nicht außer acht. Viele, auch großformatige Bilder werden mit Texten erklärt, ohne „nichtssagende, blumige Worte“, wie zu lesen war. Ergänzt wird der Textteil durch eine Ortschronik von 1324 bis ins Jahr 2024, einer Liste der Bürgermeister, Kurdirektoren, Brunnenköniginnen und mit dem Bürgerpreis „Große Elster“ ausgezeichneten, ehrenamtlich tätigen Einwohnern. Aus der Fülle der im Buch genannten Fakten, Geschichten und Anekdoten will ich nur einige Passagen herausgreifen, ansonsten aber den Erwerb der Publikation empfehlen!

Im ersten Kapitel geht es um archäologische Funde aus der Eiszeit, über Urkunden zur Ortsgeschichte bzw. Georg Leisners Quellenschrift, während im 2. Abschnitt die Entwicklung Elsters zum Königsbad erläutert wird. Der Verlauf der alten Poststraßen, die ersten Quellenfassungen, die Gründung der Kurmusik bis zur Ernennung zum Königlich-Sächsischen Staatsbad im Jahr 1848 folgen als weiterer Inhalt. In den „Königszeiten

eines Weltbades“ informieren unsere Autoren über die prägenden Bauten wie Badehaus; Kurhaus, Wandelhalle oder auch Anlagen wie Fernheizwerk, Luisa-See, Schwimmbad, Kur- und Naturtheater sowie Hotelbauten und Pensionshäuser wird geschrieben. Ausdrucksvolle alte Fotos zeigen den Fortschritt jener Jahre. Noch vor den „goldenen Zwanzigern“ ist Elster Lazarettort für die Verwundeten des 1. Weltkrieges. Nach den Inflationsjahren erfolgte mit dem Bau des Stadions und der 1934 durchgeführten völligen Umgestaltung des Badeplatzes eine intensive Zeit, die im Fiasko des 2. Weltkrieges endete. Bad Elster wird Lazarettstadt und im April 1945

beherbergt unser Heimatort ca. 3.500 Soldaten und Zivilisten. Nach dem Ende des „Dritten Reiches“ und dem Abzug der Amerikaner ließ die neue Besatzungsmacht Triumpfbögen für Väterchen Stalin aufstellen. Als „Bad der Werktätigen“ entwickelte sich Bad Elster zum größten Heilbad der DDR, welches sogar täglich mit dem „Karlex“ aus Berlin zu erreichen war! Ein Krankenhaus und neue Kurheime gehörten inzwischen zum Staatsbad und prägten ein Stadtbild, welches infolge der Mangelwirtschaft aber zunehmend Schaden nahm. Mit der Wende im Herbst 1989 und der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes erfolgte der „Umbruch

ins neue Jahrtausend“, eingeleitet von der 1. Demonstration am 25.10.1989. Mit dem ober-schwäbischen Bad Waldsee entstand eine Städtefreundschaft. Nach einer Privatisierungswelle entstand eine neue Badelandschaft, welche mit der Wiederöffnung des König Albert Theaters, dem neuen Bademuseum, der Soletherme, einem neuen Hotel und dem Naturtheater sowie der 2021 installierten „Lichterwelt“ buchstäblich ins rechte Licht gerückt wird. So ist diese Jubiläumsschronik ein sehenswertes Druckwerk – repräsentativ für unser Bad Elster, das sich als „Kur- und Festspielstadt“ im Reigen deutscher Bäder etabliert hat.

Elsteraner Posaunenchor gastiert in Dresdner Frauenkirche



Am Sonntag Invocavit, dem 9. März 2025 musiziert der Posaunenchor der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Bad Elster im Abendgottesdienst in der Dresdner Frauenkirche. Der Gottesdienst beginnt um 18:00 Uhr. Die Predigt hält der Superintendent von Dresden Mitte, Christian Behr, an der Orgel spielt der neue Frauenkirchenorganist Niclas Jahn und der Elsteraner Posaunenchor steht unter Leitung von

Landesposaunenwart i.R. Siegfried Mehlhorn.

Bereits um 6:30 Uhr fährt ein Sonderbus nach Dresden, der rechtzeitig zum Gottesdienst in der Dresdner Kreuzkirche um 9:30 Uhr in der Landeshauptstadt ankommen wird. In diesem Morgen-Gottesdienst singt der Dresdner Kreuzchor begleitet vom Dresdner Barockorchester.

Zwischen 11:00 Uhr und 17:30 Uhr (Einlass in der Frauenkirche) ist Zeit zur freien Verfügung.

Unmittelbar nach dem Abendgottesdienst gegen 19:00 Uhr ist die Rückfahrt ab Frauenkirche vorgesehen.

Für die Teilnahme ist eine schriftliche Anmeldung erforderlich.

Interessenten wenden sich bitte direkt an Martin Schwarzenberg, Tel. (037437) 3443.

M.S.

Wahlrecht oder Wahlpflicht?

Noch in diesem Monat findet die vorgezogene Bundestagswahl statt. Stärker als in der Vergangenheit gehen die Meinungen weit auseinander. Mancher fragt sich, ob denn die Teilnahme an der Bundestagswahl wirklich etwas bringt. Für mich ist die in der friedlichen Revolution 1989 errungene echte Demokratie ein sehr hohes Gut. Die Möglichkeit, frei zu wählen und tatsächlich verschiedene politische Richtungen auswählen zu können, darf man nicht ungenutzt lassen.

Deshalb ist für mich persönlich das demokratische Wahlrecht eine moralische Wahlpflicht. Eine hohe Wahlbeteiligung ist für die Bewahrung unserer wirklichen Demokratie sehr wichtig.

Ich freue mich über jeden, der das auch so sieht und von seinem Wahlrecht Gebrauch macht.

Martin Schwarzenberg

Der 2. Trainer der Abteilung Ski der SG Medizin Bad Elster Joachim Martin

für Sie im Interview:



Zur Person:

- geb.08.04.1956 in Bad Elster in Sohl Kindheit verbracht
- 1962-1966 Schule Sohl
- 1966-1972 Schule Bad Elster
- 1972-1975 Ausbildung zum Maler/Lackierer
- 1975-1977 18 Monate NVA in Torgelow/Drögerheide
- 1972-1990 PGH Maler ab 1990 Maler GmbH Oelsnitz
- 1991 - Dezember 2019 Maler GmbH Oelsnitz
- seit 01.01.2020 Rentner
- verheiratet / 2 Töchter

ESA: Seit wann betreiben Sie Skisport und wie kam es dazu?

Joachim Martin: Seit 1963, da es in Sohl zu dieser Zeit 2 Skisprungschancen gab und mein Vater auch früher Wintersport betrieben hat. Er hat mir das Skifahren beigebracht, das mir von Anfang an sehr viel Spaß gemacht hat und dabei auch die ersten Versuche des Springens auf kleinen selbstgebauten

Schneeschanzen. Im Winter 1963 fand auf den damaligen Pionierschanzen K 15 und daneben K 7 der wohl letzte offizielle Skisprung-Wettkampf in Sohl/OT Schwarzenbrunn statt.

Da nahm ich in der Anfängerkategorie 6 bis 8 Jahre teil. Das war der Anfang meiner bis heute andauernden Zeit und vollem Interesse am Skisport, besonders Skispringen. Ich bin dann im Januar 1966 in die SG Medizin Bad Elster eingetreten, wo ich ohne Unterbrechung bis heute dabei bin.

ESA: Warum haben Sie sich für die Arbeit als Trainer entschieden?

Joachim Martin: Aktiv habe ich von 1963 bis 1990 meinen Skisport mit kleinen Unterbrechungen ausgeübt. Da meine eigenen sportlichen Leistungen auf der Schanze und Loipe leider nicht über Kreis-Niveau reichten und auch eine Verletzung dazu beigetragen hat, begann ich anschließend als Kampfrichter und Weitenmesser bei Wettkämpfen. Nebenbei machte ich schon 1971 meinen Übungsleiterschein für Wintersport. Als ab 2000 die Trainerfrage durch Abgänge im Verein immer schlechter wurde, kam natürlich unser Verein auf mich zu und überredete mich, nun doch die Übungsleiterstelle anzutreten. Nach einer Probezeit übernahm ich im Spätsommer 2001 dieses Amt. Die Zusammenarbeit mit den Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen macht Spaß und ist auch für mich von Vorteil. Diese Übungsleitertätigkeit machte ich bis 2021, also 20 Jahre mit großer Freude.

Durch die Coronazeit ging vieles zurück und ich gab ja nun als Alters-Rentner die Cheftrainer-Position an Benjamin Schwab weiter, der seitdem diese Aufgabe mit vollster Leidenschaft und Bravour weiterführt.

Nebenbei kam ich auch als Betreuer und Trainer durch unseren Springer Gido Windisch zur deutschen Vorspringertruppe und konnte nun schon seit einigen Jahren bei vielen nationalen und internationalen Meisterschaften bei Skisprung und Nordischen Kombinationswettkämpfen dabei sein.

ESA: Wie haben Sie den Herbst 1989 erlebt?

Joachim Martin: Natürlich hat man viel gehört und gesehen, wie die DDR zu Ende ging, bei den Demos zum Haus am See war auch ich dabei. Ende November 1989 erstmals zu Besuch in Köln und dabei auch als Fußballfan beim Bundesligaspiel Leverkusen gegen 1. FC Nürnberg mit einer für DDR-Bürger Tribünen-Freikarte.

ESA: Haben sich die Bedingungen für den Skisport in Bad Elster nach der Wende verändert?

Joachim Martin: Natürlich! Nach dem Umbau der alten Holz-Schanzenanlage konnte ich nach meiner Armeezeit mit meinen Sportlern darauf trainieren. Mit großem Engagement plante unser damaliger Trainer Rudolf Löscher den Neubau eines Metallanlaufgerüsts für beide Schanzen. Und nach der Wende bekamen wir 1993/94 die ersten neuen Gerüste für Sprungan-

lagen in Sachsen. Zur Weihe der neuen Schanzen im Jahr 1995 konnten wir Olympiasieger Jens Weißflog als Ehrengast begrüßen

ESA: Wann begann die jüngste Sanierung der Elsterschanzen und was wurde im Einzelnen gemacht?

Joachim Martin: 2020 kam das grüne Licht, dass eine wichtige und notwendige Sanierung beginnt und dass der Verein sich tatkräftig beteiligt bei den anfallenden Arbeiten. Dabei wurden im Frühjahr 2021 die alten Sträucher und Anflugbäumchen sowie später die alte Holzbande entfernt und danach die alten Kunststoff-matten komplett entfernt. Anschließend rückte die erste Bau-firma an. 2022 ging es dann richtig los mit den Erdarbeiten u.s.w. Doch später stellte sich manche unvorhersehbare Schwierigkeit ein, so dass es viele Verzögerungen gab.

ESA: Gibt es noch Restleistungen und durch wen können diese in welchem Zeitfenster abgearbeitet werden?

Joachim Martin: Ja natürlich. Leider gab es doch einige Verzögerungen beim Baugeschehen. Dadurch hat sich vieles verschoben. Aktuell ist ja nun der neue Mattenbelag auf dem Aufsprunghang befestigt und auch die Anlaufspur mit dem Anschnallgeländer ist fertiggestellt. Die Bande am Auslauf ist zu 80% fertig, das Erdreich muss noch begrünt werden. Wir hoffen, dass bis Herbst die gesamte Anlage soweit fertig ist, um das Training und wenn möglich auch die ersten Wettkämpfe zu planen oder sogar durchzuführen.

ESA: Wie viele Skispringer trainieren insgesamt in Bad Elster und in welchen Gruppen findet das Training statt?

Joachim Martin: Zurzeit gibt es 3 Trainingsgruppen.

S1: 3 Sportler, S2: 6 Sportler und S3 mit 7 Sportlern.

ESA: Wann findet der nächste Wettkampf an der Elsterschanze statt und woher kommen die Sportler?

Joachim Martin: Noch ist kein Termin bekannt, siehe oben. Miniskifliegen für die S1 in Sachsen soll wieder im Herbst in Bad Elster stattfinden. Und wann endlich wieder ein Eröffnungsspringen der K 47 und K 20 stattfindet, wird noch rechtzeitig bekannt gegeben; ist 2025 aber noch sehr fraglich.

ESA: Welcher Skispringer, der in Bad Elster seine Laufbahn begonnen hat, ist international am erfolgreichsten geworden?

Joachim Martin: Der Spezialspringer Heinz Wosipiwo begann in Sohl und Bad Elster bis zur 7. Klasse den Skisport und in Klingenthal gelang ihm 1970 der Sprung zur Nationalmannschaft der DDR. Er wurde anfangs der 1972 Jahre Vizeweltmeister im Skifliegen und Vizeweltmeister auf der Großen Schanze 1974 in Schweden. Das wohl Größte war aber sein erzielter Weltrekordsprung in Oberstdorf 1973 mit 169 Metern, der immerhin über 3 Jahre hielt. Dazu kamen auch noch viele internationale Einsätze wie zum Beispiel die Teilnahme an der Olympiade 1972 in Japan und einige Vierschanzenträume-Teilnahmen. Auch nicht zu vergessen waren die Sportler Mathias Windisch und Horst Schrader-Bölsche. Später dann noch die Sportler Tim Kopp, Björn Tunger und Jan Jeske.

Und auch die Oldie-Springer aus Bad Elster konnten bei den Deutschen Masters-Meisterschaften, Sommer-Europameisterschaften und Senioren- Weltmeisterschaften sehr gute Ergeb-

nisse erzielen. Hier ist natürlich Gido Windisch als Senioren-Weltmeister zu nennen. Auch Jens Peter Reiner, Dieter Rogler, Benni Schwab, Clemens Gerstner und Lukas Fleißner haben sehr gute Leistungen in Sachsen und Deutschland erreicht.

ESA: Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Elsterschanze?

Joachim Martin: Ich als mittlerweile Ältester im Verein der Abteilung Ski wünsche mir natürlich, dass die Restarbeiten bald erledigt sind und wir wieder ein neues großes Skispringen in Bad Elster erleben, dass es unseren Verein noch lange gibt und auch irgendwann mal wieder eine Sportlerin oder ein Sportler von uns zu internationaler Spitze heranreift und Bad Elster klangvoll überall vertritt.

Auch der Stadt Bad Elster möchte ich Dank sagen, dass nach einigen Schwierigkeiten und Zeitverzögerungen diese Investition für unsere Kinder und Jugendlichen durchgeführt und gemacht wurde. Damit hoffe ich inständig, dass nicht wieder eine so lange Durststrecke entsteht. Ich denke, 18 Jahre sind genug und dass es überhaupt noch nach den langen Jahren Skispringer und Übungsleiter in Bad Elster gibt, ist nur einer Hand voll Skisportverrückter zu verdanken. Das möchte ich zum Schluss unbedingt unterstreichen!

ESA: Wir danken Herrn Joachim Martin für das Interview und wünschen ihm Gesundheit und noch viel Erfolg bei der Arbeit für die Skispringer in unserer Stadt.

Das Interview führte
Martin Schwarzenberg

Widerspruch der Schwedenschanze

Szenen aus dem Dreißigjährigen Krieg

Der dänische Schriftsteller Georg Brandes besuchte Bad Elster im Jahre 1893. In seinem 1924 in deutscher Übersetzung erschienenen Buch „Gegenden und Menschen“ berichtet er über seine damaligen Eindrücke, Bad Elster sei weniger berühmt als Franzensbad, aber viel beliebter. Der böhmische Badeort könne kaum mit nennenswerten landschaftlichen Vorzügen aufwarten, ... *„während Bad Elster seinen waldbedeckten Bergrücken mit zahlreichen Bänken und anderen Bequemlichkeiten und seine Betty-Bank mit der stolzen Aussicht über Tal und Stadt besitzt“*. *„Der Ort und seine Umgebung gefallen sehr gut – wenn nur nicht die vielen Berge wären.“* Mit diesen Worten verewigt sich ein Ehepaar, Kurgäste aus Frankfurt/Oder vor etwa anderthalb Jahrzehnten im Besucherbuch unseres Bademuseums. Trotz dieser durch die kleine Einschränkung gegenteiligen Meinungen der beiden „Parteien“ bestand eine vollkommene Übereinstimmung in einem Punkt: Keine von ihnen hat die Gedenkstele auf der Schwedenschanze gesehen. Die eine Partei, der Schriftsteller, weil die Säule auf

dem Felsvorsprung der Schwedenschanze zum Zeitpunkt seines Besuchs noch nicht vorhanden war, und die andere, das Ehepaar, weil es den genannten Felsvorsprung auf dem Berg infolge der Einschränkung vermutlich nicht bestiegen hat. Heute wird der Besucher der Schwedenschanze – wie in den 1920er Jahren – von einem martialisch aussehenden Defensionier mit folgenden Worten begrüßt und informiert:

„Schwedenschanze im Jahr 1632 von sächsischen Defensioniern gegen die Wallensteinischen Truppen errichtet.“

Mit dieser Information wurde jetzt der in der Überschrift genannte Widerspruch gelüftet, wird aber an die schrecklichen Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges erinnert, welcher auch an unserem Wohn- und Kurort nicht spurlos vorübergezogen ist.

Wallenstein, geboren als Waldstein (nicht identisch mit dem Grafen Waldstein, dem Beethoven seine Waldstein-Klaversonate gewidmet hatte), entstammte einem niederen böhmischen Adelsgeschlecht und wurde evangelisch-protestantisch

getauft. Anfang des 17. Jahrhunderts konvertierte er zum Katholizismus.

Er wäre vermutlich nicht der später bekannte Heerführer geworden, wenn er nicht 1609 um die Hand der sehr vermögenden Witwe Lukretia von Witschkow angehalten und jene ihm nicht das JA-Wort gegeben hätte. Die Ehe hatte keinen langen Bestand – die Ehefrau verstarb fünf Jahre später. Der gewaltige Reichtum verblieb jedoch bei Wallenstein und versetzte ihn in die Lage, dem Kaiser durch Errichtung eines eigenen Heeres finanziell unter die Arme zu greifen.

Sein Vermögen vermehrte sich weiter, als er 1623 die junge Isabell Katharina von Harrach – wieder mit einem stattlichen Vermögen – ehelichte. Im gleichen Jahr ist er in den Reichsfürstenstand erhoben worden und knappe zwei Jahre später durfte sich Wallenstein schon als Herzog von Friedland präsentieren. Seine Burg und sein Schloss in Friedland – heute auf Tschechisch: Frýdlant in der Nähe der tschechisch-polnischen Grenze – sind sehr gepflegt und werden gern von Touristen besucht.

Burg Friedland heute



Für das Vogtland verliefen die ersten Jahre des Dreißigjährigen Krieges relativ ruhig. Das Land Sachsen war zwar reformiert, das Dorf Elster selbst seit bereits 1533 evangelisch-lutherisch, der Kurfürst aber, Johann Georg I., pflegte durchaus freundschaftliche Beziehungen zum katholischen Kaiserhof. So unterstützte er zu Kriegsbeginn, nach der Schlacht am Weißen Berge bei Prag, nicht seine deutschen und böhmischen protestantischen Glaubensgenossen, sondern den katholischen Kaiser.

Die Lage änderte sich jedoch, als der evangelisch-lutherische König von Schweden Gustav II. Adolf am 4. Juli 1630 mit seinem starken Heer bei Peenemünde auf Usedom landete und nach Süden vorrückend auch Sachsen und so auch das Vogtland bedrohte.

Um einem bevorstehenden möglichen Angriff durch die Schweden einigermaßen gewappnet entgegenzutreten, sind vielerorts Schanzgräben und – wie auch im Dorf Elster – „Schwedenschanzen“ ausgehoben und mit zivilen

Soldaten, Defensionern besetzt worden. Der Kurfürst von Sachsen wechselte die Seiten, unterstützte nunmehr die Reformierten, so hatte der König von Schweden keine Veranlassung, gegen Verbündete vorzugehen. Somit sind Sachsen und so auch das Vogtland nicht für die Schweden, wohl aber für die Kaiserlichen Feindesland geworden.

Daraufhin schickte der Oberbefehlshaber der Kaiserlichen, der Herzog von Friedland, Wallenstein, seinen General Holck ins Vogtland. (Heinrich Holck verteidigte 1628 noch Stralsund erfolgreich ... gegen Wallenstein!) Dessen Truppen mieden das sumpfige Elstertal und statteten dem Dorf Elster aus Richtung Adorf kommend nicht gerade freundschaftliche Kirchenbesuche ab. Die Wirkungen sind in der sehr informativen „Chronik der Kirchgemeinde Bad Elster“ von Martin Schwarzenberg nachzulesen.

Wenn auch die schwedischen Truppen an dem gegenüber liegendem Hang des Wolfsberges nicht auftauchten, blieb es ein-

fach über Generationen hinweg bei der Bezeichnung „Schwedenschanze“.

Wallenstein selbst, der in seinen jungen Jahren die Konfession wechselte, versuchte heimlich, ohne den kaiserlichen Hof zu fragen oder zu informieren, Friedensverhandlungen mit dem Schwedenkönig aufzunehmen. Er war somit kaum weniger „wandlungsfähig“ als sein Widerpart, der Kurfürst von Sachsen oder – wie oben erwähnt – sein General Holck. Seine Bemühungen sind jedoch bis zum Kaiserhof vorgedrungen. All das hatte zur Folge, dass er – wohl mit Wissen des kaiserlichen Umfeldes – in Eger von kaisertreuen Offizieren am 25. Februar 1634 ermordet wurde. Der Ort dieser Bluttat kann im Egerer Museum besichtigt werden.

Es ist gewiss nur ein Zufall, dass Wallensteins Vater ebenfalls an einem 25. Februar seiner Krankheit erlag.

Text und Fotos: Géza Németh

Unterstützer gesucht

Die Stelle unserer Kantorin Corinna Gruschwitz wird aufgrund der aktuellen Gemeindegliederzahlen in Bad Elster und Adorf ab dem Januar 2025 nicht mehr im gewohnten Umfang durch die Landeskirche finanziert. Wenn diese Kürzung umgesetzt würde, handelte es sich nicht mehr um eine „B-Stelle“, sondern eine „C-Stelle“. Ein Antrag unserer Kirchgemeinde zur Aufstockung des Stellenumfangs – und damit zum Erhalt der B-Stelle – wurde vom Landeskirchenamt in Dresden bewilligt. Voraussetzung war eine Neuprofilierung dieser Stelle mit missionarischen Schwerpunkten. Dazu

gehören musikalische Aufgaben mit den Kurgästen, gedacht ist zum Beispiel an einen Kurgästechor, und die Organisation und Durchführung von Konzerten.

Die Bewilligung wurde für 2025 und 2026 erteilt. Sie beinhaltet zusätzliche Eigenmittel der Kirchgemeinde von 3.000 Euro für 2025 und 3.038 Euro für 2026. Für die Unterstützung der Kirchgemeinde liegt eine Spendenliste vor, über die unterdessen mehr als die Hälfte der Eigenmittel gesichert sind. Jetzt werden Unterstützer gesucht, die durch einen monatlichen Beitrag die andere Hälfte beisteuern können. Ab einem regelmäßigen Betrag von

10,00 Euro ist eine solche Spende sinnvoll und sehr willkommen. Den Spendenbetrag bitten wir mit Dauerauftrag zum jeweiligen Überweisungstermin auf das Konto der Kirchgemeinde Bad Elster bei der

Sparkasse Vogtland
IBAN:
DE61 8705 8000 3723 0003 38,
BIC: WELADED1PLX
unter dem Verwendungszweck:
Spende B-Kantor
zu überweisen.

Allen Unterstützern im Namen des Kirchenvorstandes ein herzliches Dankeschön!

Martin Schwarzenberg

Teufel Alkohol?

„Kann ich dir 'nen Schnaps anbieten? Kognak, Whisky, Korn oder Obstler?“ fragte mich mein Freund Karl neulich bei meinem Besuch bei ihm.

„Jawohl, in dieser Reihenfolge ...“ antwortete ich und war froh, diesen alten Kalauer mal wieder anzubringen! Doch auf dem Heimweg machte ich mir so meine Überlegungen zum Alkoholgenuß bzw. -mißbrauch in unserer Überfluß-Gesellschaft.

Und meine Gedanken wanderten zurück in unsere Jugendjahre. Und dabei stellte ich rückblickend fest, dass wir in unserer Clique auch manchen „Tauchzug“ machten. Allerdings waren uns finanzielle Grenzen gesetzt, wenn auch die Preise für alkoholische Getränke damals moderat waren und der Jugendschutz für unsere Gastwirte kein leeres Geschwätz war! Mit dem „Koma-Saufen“ heutiger Generationen hatten unsere Lokalbesuche gottseidank nichts gemein, wenn auch für uns öfters die Devise lautete: „Wo Saufen eine Ehr', ist Speien keine Schand'!“

Nun ist zwar die Spirituosen-Werbung im Fernsehen schon seit einiger Zeit verboten, aber es gibt fast keine Sportübertragung, welche nicht von einem Bier-Konzern gesponsert wird – natürlich nur „0,0“-Format, aber jeder weiß

doch, was dahinter steckt, wenn alles „im grünen Bereich“ ist!

Dabei ist alkoholfreies Bier „wie ein BH, der auf der Leine hängt – das Beste darin fehlt!“

So lautet zumindest die Aussage eines bekannten blonden deutschen Humoristen!

Nochmal zurück zur früheren Werbung! Ein „Remy Martin“ sollte doch nur „etwas für besondere Gäste“ sein und wenn der Tag zur Neige ging, kam „Johnny Walker“. Aber auch ein „Nordhäuser Doppelkorn“ oder ein heller „Stöß“ ließ uns nicht „uralt“ aussehen, wie die „Asbach“-Werbung lautete!

Auch Wein- und Trinklieder gab es schon zu früheren Zeiten und selbst der alte Grieche Alkaios wußte „im Wein liegt Wahrheit“! Und der Geheimrat Goethe stellte süffisant fest: „Ohne Wein und ohne Weiber hol' der Teufel uns're Leiber!“ Selbst dem Martin Luther wird der Spruch zugeschrieben „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang!“

Und was wäre zum Beispiel Wien ohne seine weinseligen Lieder zur Schrammelmusik oder die Schlagerbranche mit Titeln wie „Sieben Fässer Wein“ oder „Es gibt kein Bier auf Hawaii“ bzw. „Der Teufel hat den Schnaps gemacht...“?

Doch nach soviel Poesie und (wein-)geistigen Sprüchen noch was Witziges zum Thema Alkohol!

„Hast du Whisky in der Blutbahn, bist du sexy wie ein Truthahn“ ist sicher ein etwas flapsiger Spruch, der aber unterstrichen wird von der Aussage „Man kann auch ohne Alkohol lustig sein, aber sicher ist sicher!“. Und jeder gewohnheitsmäßige Schluckspecht tröstet sich mit dem Bonmot „der Alkohol hat schon ganze Völkerstämme ausgerottet, dem Einzelnen aber schadet er nicht!“

Und wenn dieser Einzelne vom Hausarzt gefragt wird „Trinken Sie Alkohol?“ und der darauf sagt „Na klar, wenn Sie mich einladen ...“, dann fällt mir zuletzt nur noch jene ernstgemeinte Warnung ein, wo der Doktor konstatiert: „Wenn Sie weiter so saufen, werden Sie nicht alt!“

Ob aber die Antwort des gescholtenen Patienten „Ach, wissen Sie, ich kenne viel mehr alte Säufer als alte Ärzte ...“ vom besorgten Mediziner als Spaß aufgenommen wird, wage ich mir garnicht vorzustellen!

Zuletzt möchte ich noch Justinus Kerner vom Schwäbischen Dichterkreis zitieren der wohl beim Verlassen seines Stammlokals deklamierte: „Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein! Ach nun, ihr Lieben – geschieden muß sein!“ Also, dann Prost, sagt der Leonhardt, Peter

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
Peter Leonhardt und
Martin Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster,
☎ 037437/3443 · Fax 53777
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de
www.freie-waehler-bad-elster.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am
1. Juni 2025**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet jeweils 1,00 € und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 7,00 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die nebenstehende Kontaktadresse. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto der Sparkasse Vogtland, IBAN: DE78 8705 8000 3723 0028 45, BIC: WELADED1PLX

Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name:

Anschrift:

Datum: Unterschrift:

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.